



Schule der Zukunft

Evangelische Bildungsverantwortung
in der Gesellschaft
Kongress für Eltern, Lehrkräfte,
Schülerinnen und Schüler

**8. März 2001, CongressCentrum
Böblingen**



EVANGELISCHE
LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG
Amt für Information

Augustenstraße 124
70197 Stuttgart
Telefon (07 11) 2 22 76-58

Pressemitteilung

Schulen sollen Persönlichkeit des Einzelnen stärken

Podiumsdiskussion mit den Hauptreferenten des landeskirchlichen
Bildungskongresses

Böblingen. Die beiden Hauptreferenten des ersten landeskirchlichen Bildungskongresses in Böblingen ließen sich nach ihren Vorträgen in einer Podiumsdiskussion von fünf je unterschiedlich in der Bildungsarbeit engagierten Personen befragen. Kernpunkte der Diskussion waren die von Jürgen Frank, Oberkirchenrat im Amt der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), geforderte analytische Rationalität, die junge Menschen zu Mündigkeit, Selbstständigkeit und Freiheit führen soll, sowie das von Manfred Fuhrmann, ehemals Professor am Lehrstuhl für Klassische Philologie in Kiel und in Konstanz, vertretene humanistische und christliche Bildungsideal, das sich an Traditionen und biblischen Inhalten zu orientieren habe.

Ursula Pfeiffer vom Institut für Erziehungswissenschaft an der Universität Tübingen wandte sich an Jürgen Frank: „Vielleicht haben wir von der Reformpädagogik zu große Vorbehalte gegenüber einer analytischen Rationalität übernommen.“ Diese Rationalität sei aber unverzichtbar, um Freiheit und Mündigkeit erlangen zu können, so Pfeiffer. „Wie können wir den landläufigen Vorbehalten gegen eine analytische Rationalität begegnen und diese ausräumen?“ Frank verwies auf das spezifisch protestantische Profil evangelischer Schulen, das sich an drei Punkten fest machen lasse: „Unsere Schulen müssen die Subjektivität und die Persönlichkeit des Einzelnen stärken in der Auseinandersetzung mit der biblischen Tradition. Unsere Schulen müssen einen Erfahrungsraum bieten für das, was den Glauben trägt. Und unsere Schulen müssen die Wirklichkeit immer wieder hinterfragen: Der Traum von einer besseren Welt – Jesus nannte das das Reich Gottes – hält uns beweglich.“

An Manfred Fuhrmann richtete Pfeiffer die Frage, wo ein gesellschaftlicher Konsens darüber entstehen könne, dass Traditionswissen wieder stärker im Bildungsplan verankert werden soll. Fuhrmann zeigte sich selbst skeptisch, ob ein solcher Konsens derzeit zu

erzielen sei. Er selbst wolle gleichwohl an diesem Bildungsideal festhalten und dafür werben.

Peter Steinle / Andrea Domler